

**MDR Aktuell –
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

01. März 2024

Thema: Hat der Kanzler in Sachen Ukraine vieles nicht verstanden?

**Anja Maier, Moderatorin
und Malte Pieper, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Marcus Faber, Experte
FDP-Verteidigungsexperte

Malte Pieper

Hallo und Willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper, ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell. Und diesmal aus Leipzig zugeschaltet ist Anja Maier, die Chefreporterin des Fokus. Hallo, Anja.

Anja Maier

Hallo, Malte, so kann es gehen, wir reisen umeinander herum. Grüß dich.

Malte Pieper

Wir spielen verteilte Rollen. Ich bin diesmal in Berlin, du in Leipzig, weil du die Fraktionsklausur der Grünen verfolgst, also die Bundestagsgrünen in Leipzig und dem Umland. Wieviel fremdeln ist eigentlich dabei, wenn die Grünen da unterwegs sind? Jetzt sieht man mal von Leipzig ab, da haben sie Ergebnisse von 20-30%, aber sobald sie aufs Land im Osten kommen, sind nicht gerade offene Arme angesagt.

Anja Maier

Nee, das ist, glaube ich, den Grünen auch klar. Es ist aber auch nicht so, dass sie jetzt extra in Leipzig diese Fraktionsklausur abhalten, das weißt du wahrscheinlich auch, das war bis jetzt in Weimar. Jetzt ist aber, nach der letzten Bundestagswahl, die Fraktion derart gewachsen, dass Weimar einfach tatsächlich zu klein war. Es gab nicht genug Versammlungsräume und Presserräume und deshalb sind sie dieses Jahr nach Leipzig umgezogen. Ja nee, dass die Grünen mit dem Osten fremdeln, das kann man so nicht sagen, natürlich fremdeln nicht alle Grünen mit dem Osten. Es gibt ja gewählte Abgeordnete aus Ostdeutschland, aber die sind natürlich sehr wenige. Die prominenteste ist sicher Katrin Göring-Eckardt aus Thüringen. Oder vielleicht noch Michael Kellner, der

Staatssekretär aus dem Bundeswirtschaftsministerium von Robert Habeck. Aber so richtig dicke im Geschäft sind die hier nicht, nee.

Malte Pieper

Trotzdem schlug da eine Nachricht – ich will nicht sagen, wie eine Bombe, aber irgendwie passt es zum Thema – sorgte eine Meldung für Aufregung aus Paris. Da hat offenbar Emmanuel Macron, der französische Präsident, nicht mehr ausgeschlossen, Bodentruppen in die Ukraine zu entsenden. Spätestens 24h hat dann danach der Kanzler reagiert, sich in einer Kurzbotschaft via Twitter an sein Volk gewandt.

Olaf Scholz

Um es klar zu sagen: Als deutscher Bundeskanzler werde ich keine Soldaten unserer Bundeswehr in die Ukraine entsenden. Das gilt, darauf können sich unsere Soldatinnen und Soldaten verlassen. Darauf können Sie sich verlassen.

Malte Pieper

Soweit also ein klares „Nein“ vom sozialdemokratischen Kanzler. Ich habe dann wiederum Anton Hofreiter von den Grünen im *heute journal* geschaltet gesehen. Der so, ich übersetze frei, gesagt hat: Der hat erstens keine Ahnung, der Scholz, mit seiner Argumentation und zweitens liegt er 180% falsch. Für wieviel Aufregung sorgt diese ganze Debatte?

Anja Maier

Na ja, natürlich sorgt das hier für große Aufregung. Und Anton Hofreiter hat sich auch hier am Rande gegenüber uns Journalistinnen und Journalisten dazu geäußert, sehr klar – das kennt man sonst eher von der FDP, dass jemand mitregiert und den Regierungschef angreift, als wäre das irgendwie ein fremder Mann, dem man einfach mal die Meinung geigt – aber ich glaube, sie haben versucht, v.a. die beiden Fraktionschefinnen haben versucht, so ein bisschen Ruhe reinzubringen. Die haben auch gesagt: Also Bodentruppen wird es nicht geben. Taurus Marschflugkörper, da haben sie sich so ein bisschen drum rum gemogelt, das hat dann Anton Hofreiter erledigt. Und natürlich sind sie bemüht so eine „Hilfe, es kommt jetzt der Krieg hier her“ ... Das ist auch eine Frage der Betrachtung, ob wir als Europäer nicht sowieso in diesem Krieg sind, aber egal. Sie haben versucht, so ein bisschen Ruhe reinzubringen. „Es ist keine Zeit für Panikmache“,

hat Britta Hasselmann gesagt, die eine Fraktionsvorsitzende und das war ein bisschen die Marschroute hier. „Marschroute“ ist in diesem Zusammenhang, na ja, unfreiwillig komisch, ja.

Malte Pieper

Trotzdem sind wir mittendrin im Thema: 2 Jahre Krieg gegen die Ukraine. Vor einem Jahr, zum 1. Jahrestag haben wir das mit der Historikerin Silke Satjukow von der Uni Halle-Wittenberg besprochen, sind viel in das deutsch-russische, deutsch-sowjetische Verhältnis eingestiegen und warum vor allem im Osten, in der ehemaligen DDR noch heute dem russischen Aggressor, ja, man kann schon sagen, so viel Verständnis entgegengebracht wird. Das ganze Gespräch, wie alle unsere Podcasts, finden Sie u.a. der ARD Audiothek. Jetzt wollen wir uns dem Thema mal ganz anders nähern. Unser Gast hat eben, als du über das Verhältnis der FDP zum Kanzler gesprochen hast, die Stirn in Falten gelegt, aber kommen wir erstmal zum deutsch-russischen Verhältnis. Unser Gast war zur Zeit der Montagsdemonstration 5,5 Jahre alt, hat dann später ganz selbstverständlich in der Bundeswehr gedient, eben nicht in der Nationalen Volksarmee. Gleichwohl kommt er aus der alten Hansestadt Stendal. Die Altmark im Norden Sachsen-Anhalt ist sein Wahlkreis. Er ist einer, der, ich sag mal, der Männer hinter Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Herzlich Willkommen Marcus Faber, Verteidigungsexperte der FDP.

Marcus Faber

Guten Tag.

Anja Maier

Hallo, Herr Faber, ich grüße Sie.

Malte Pieper

Ich habe es gerade schon mal gesagt, sie kommen aus Stendal, sind gleichzeitig ein sehr engagierter Unterstützer der Ukraine. Was bekommen Sie da in der Altmark zu hören?

Marcus Faber

Viel Unterstützung. Die Altmärker haben, glaube ich, großes Verständnis dafür, dass man die russischen Truppen nicht im eigenen Land haben will. Das geht den Ukrainern so, wenn man sich die Verbrechen in Butscha oder auch an anderen Stellen anschaut. Ich war im Foltergefängnis in Cherson. Und die Stendaler erinnern sich genauso wie ich noch daran, dass sie

russische Truppen in Stendal hatten und dass sie sie sicherlich nicht zurückwollen.

Malte Pieper

Doch hört man immer wieder, auch aus Sachsen-Anhalt, Menschen, die eben nicht so klar waren und gesagt haben: Naja, der Russe, ich übersetze mal frei, will doch auch nichts Böses. Wir, der Westen, haben ihn provoziert mit unserer Politik in all den Jahren, mit der NATO-Osterweiterung. Das kommt bei Ihnen nicht?

Marcus Faber

Wir haben hier 2 Kriegsparteien, Russland und die Ukraine. Das ist, denke ich, klar. Und der Russe will nichts Böses, ist glaube ich sehr euphemistisch, wenn man sich anschaut, dass dort inzwischen über 2/3 der Krankenhäuser systematisch bombardiert wurden. Ich war in einem Kinderkrankenhaus in Cherson, das wurde vor meinem Besuch bombardiert, wurde danach bombardiert. Man kann sich die Massengräber angucken. Wir haben Butscha als Beispiel, die Ukraine haben da Hunderte für. Wir haben es mit systematischen Terror Russlands gegen die ukrainische Zivilbevölkerung zu tun. Ich glaube, das kann man nicht einfach ausblenden.

Anja Maier

Trotzdem, Herr Faber, mich interessiert das einfach auch. Ich musst da einfach noch mal nachhaken: Malte hat das ja gerade gefragt. Wie nehmen Sie das wahr, in Ihrem Wahlkreis? Also ich weiß, Sie sind ausgebildeter Militär und so, und sie sind Verteidigungsexperte und haben da sicher auch eine ganz explizite oder eine gefestigte Position. Aber man merkt ja schon, dass in Ostdeutschland, nicht nur in Ostdeutschland aber gerade in Ostdeutschland, die Haltung gegenüber diesem Krieg oder des Verhaltens, der Position der deutschen Bundesregierung in diesem Krieg ein bisschen anders gelagert sind. Ja, also man sieht es z.B. am Erfolg von Sahra Wagenknechts Bündnis, das ja sehr mit diesem Krieg auch argumentiert. Also die berühmte Vernunft von Sahra Wagenknecht. Das würde mich einfach mal interessieren. Sie können doch nicht nur mit Menschen sprechen, die da ganz Ihrer Meinung sind und sagen, hier waren die Russen früher auch mal.

Marcus Faber

Sahra Wagenknecht hat meiner Kenntnis nach noch keine einzige Wahl im Osten gewonnen. Von daher wollen wir mal schauen, wie das ausgeht. Aber ich denke, dass man den Leuten – gerade so wie ich das erlebe – ich war gestern bei einem Gelöbnis in Magdeburg, ich war die Woche in Lutherstadt Wittenberg, ich bin heute Nachmittag noch im Kreistag in Stendal, ich komme mit vielen Menschen dort ins Gespräch. Und wenn man denen die Alternativen aufzeigt und das aufzeigt, was man tut und was wir eben auch nicht tun, dann ist da viel Verständnis. Wenn man z.B. sagt, dass von unseren über 300 Leopard 2 Panzern, nach wie vor über 300 in Deutschland sind, wir gerade mal 5% der Ukraine zur Verfügung gestellt haben. Das können wir an verschiedenen Waffengattungen durchgehen, bei Artilleriemunition ...

Anja Maier

Bitte nicht (lacht).

Marcus Faber

Da wollte ich gerade sagen, dass möchte ich Ihnen gerne ersparen. Aber das zeigt eben auch, wir tun etwas. Aber wir tun eben bei weitem nichts, was unsere Sicherheit gefährdet. Wir tun v.a. auch nicht genug, um die 1.300 km Front, die Putin gegen die Ukraine aufmacht, irgendwie den Ukrainern da deutlich zu helfen.

Anja Maier

Was haben Sie gedacht, als Sie die Äußerungen von Olaf Scholz gehört haben? Zum Taurus, der nicht kommt, der nicht geliefert wird.

Marcus Faber

Ja, da dachte ich mir, wir reden jetzt 8-9 Monate über diesen Marschflugkörper, wie wir vorher auch 11 Monate über Leopard 2 gesprochen haben. Und da würde ich mir einfach wünschen, dass man den Sachverstand, der ja auch in Deutschland vorhanden ist, nutzt. Dass man mit der Luftwaffe spricht, dass man mit dem Generalinspekteur spricht, dass man mit den Sicherheitsexperten auch in der Wissenschaft, auch bei den Universitäten der Bundeswehr bspw. spricht. Und sich eben informieren lässt, dass es keine deutschen Soldaten braucht, um den Taurus zu bedienen, genauso wie es keine deutschen Soldaten braucht, um den Leopard 2 zu bedienen, genauso wie es keine dänischen Soldaten braucht, um einen F-

16 zu bedienen. Das ist alles im wahrsten Sinne zwar irgendwo *rocket science*, aber dann eben auch nicht. Von daher macht man sich da nur unnötig angreifbar, wenn man mit solchen Falschaussagen um die Ecke kommt.

Malte Pieper

D.h., der Kanzler hat einfach keine Ahnung?

Marcus Faber

Er hat sich in dem Fall, glaube ich, nicht ausreichend informiert. Die letzten 2-3 Tage haben alle Sicherheitsexperten, parteiübergreifend, aber auch mit wissenschaftlichem Hintergrund gesagt, dass diese Aussage so nicht stimmt und dementsprechend hinfällig ist.

Malte Pieper

Warum macht er sie dann? Ist es eine Art, die SPD als Friedenspartei zu inszenieren?

Marcus Faber

Also man könnte die Argumentation ja auch anders führen. Man könnte ja auch sagen, okay, der *Storm Shadow*, den die Briten geliefert haben, ein Marschflugkörper, der *Skype*, den die Franzosen geliefert haben, der hat eine kleinere Reichweite, der *Taurus* hat eine größere, wollen wir darüber reden? Das wurde aber nicht getan, sondern man führt hier deutsche Soldaten an. Warum man sich auf dieses dünne Eis begibt, verstehe ich persönlich nicht.

Anja Maier

Es wird seit Wochen darüber diskutiert und wahrscheinlich kann man Sie nachts um 3 Uhr wecken und Sie können das erzählen, deshalb erklären Sie doch mal ganz kurz den Zuhörerinnen und Zuhörern, warum *Taurus* Marschflugkörper so entscheidend sein sollen/können.

Marcus Faber

Die Bundeswehr beschafft 600 *Taurus* Marschflugkörper, die werden von Kampfjets verschossen, so wie die britischen *Storm Shadow* auch. Ich war im Januar in der Ukraine, habe mit den Soldaten auf dem Luftwaffenstützpunkt gesprochen, die jetzt auch den *Storm Shadow*, den britischen, nutzen. Das ist etwas, was eben hilft, beides *Taurus* und *Storm Shadow* die Munitionsdepots, die Versorgungswege, die Führungsinfrastruktur der Invasionstruppen zu stören. Und damit auch hilft, dass diese Invasionstruppen keine Fortschritte machen, keine zusätzlichen Städte einnehmen,

weniger Artillerie gegen ukrainische Städte zum Einsatz bringen können. Da ist der eben sehr hilfreich. Das ist jetzt keine Wunderwaffe und das ist vor allem auch Munition, das heißt, wenn ich einen *Taurus* verschieße, ist der weg, ja, der kommt dann auch nicht wieder. Aber das dauert offensichtlich länger, diese Erkenntnis bei jedem aufzutransportieren.

Anja Maier

Also es geht um Abwehr statt Angriff, weil es gibt irgendwie immer, höre ich immer wieder, dass *Taurus* Marschflugkörper so eine hohe Reichweite haben, dass – vielleicht sogar aus Versehen, weiß ich nicht, da kennen Sie sich vielleicht besser aus – das quasi als Angriff gewertet werden kann, von der russischen Seite.

Marcus Faber

Na ja, wir wissen, die Ukraine und Russland haben eine gemeinsame Grenze, sonst hätte es ja diesen Konflikt auch nicht gegeben. Wir haben in der Vergangenheit Panzerhaubitzen geliefert, haben Raketenartillerie geliefert, auch die hat eine große Reichweite. Die Ukraine hat sich in den letzten 2 Jahren an alle Absprachen gehalten, dass nur gegen die besetzten Gebiete und gegen Invasionstruppen dort eingesetzt werden darf. Dass die sich auch ans Völkerrecht halten, im Gegenteil zum Gegner. Und hier geht es jetzt darum, dass sie das weiterhin tun und sie weiterhin die Invasionstruppen zur Heimreise motivieren. Dabei ist der *Taurus* hilfreich. Und sie würden sich dann dementsprechend, wie bisher auch, daran halten und das gegen die Infrastruktur der Besatzer einsetzen.

Anja Maier

Also Vertrauen gegen Vertrauen oder eine gute, erprobte Zusammenarbeit, der man vertraut?

Marcus Faber

Also es funktioniert bisher gut und wer da jetzt Zweifel hat, der kann ja auch sagen: Gut, wir fangen vielleicht mit einer kleinen Stückzahl an, so wie die Briten und die Franzosen das von einem 3/4 Jahr auch gemacht haben. Das lief dann auch gut, da haben dann Briten und Franzosen gesagt: Gut, wir liefern euch weitere. So könnte man jetzt hier auch mit einer kleinen Zahl beginnen und dann schauen, wie gut das in der Zusammenarbeit funktioniert.

Malte Pieper

Aber ist es nicht ein bisschen wohlfeil, wenn sich der Franzose sehr weit aus dem Fenster lehnt und uns ganz offen kritisiert? Die Zahlen liegen ja andersrum genauso auf dem Tisch, dass die Unterstützung, die Lieferung aus Deutschland wesentlich höher sind als die aus Frankreich. Ich habe heute Morgen gehört, selbst Estland liefert mehr als Frankreich. Ist es nicht ein bisschen merkwürdig, was da aus Paris kommt?

Marcus Faber

In der Tat sind die Franzosen besser im Verkaufen, besser im Kommunizieren. Und wir leisten uns hier Debatten – wie gesagt, jetzt seit 8-9 Monaten zum *Taurus* – die natürlich auch ein Stück weit verschleiern, dass wir an anderer Stelle viel tun. Wir haben viele Lkws geliefert, ja, die braucht man auch, aber die allein reichen dann eben nicht. Wir liefern auch viel. Wir haben ja angefangen mit 5.000 Helmen, wenn wir uns noch erinnern. Und bei Artilleriemunition machen wir auch viel mehr als andere. Diese absoluten Zahlen finde ich immer ein bisschen verschleiern, denn Estland hat natürlich eine kleinere Volkswirtschaft als Frankreich. Deswegen finde ich es eigentlich immer schlauer, den Prozentsatz des Brutto sozialprodukts nebeneinanderzulegen. Und da sieht man dann schnell, dass die Länder, die dichter an Russland dran sind, der Ukraine am meisten helfen, weil sie sich ganz besonders bedroht fühlen. Und da ist Deutschland dann auch nicht mehr auf dem ersten Platz. Wir haben halt die größte Volkswirtschaft, in absoluten Zahlen arbeitet das immer für uns.

Malte Pieper

Sie haben gerade gesagt, im Grunde genommen, wenn Sie durch Ihren Wahlkreis fahren, durch den Norden Sachsen-Anhalts, dann ist es *commun*, dass man die Ukraine unterstützen muss. Da müssen Sie nicht groß Diskussionen führen, was so ein bisschen den Umfragen widerspricht, dass die Ostdeutschen wesentlich kritischer an diesen Krieg herangegangen sind. Ich frag mich dann allerdings, also wenn es Ihnen offenbar im Wahlkreis Altmark gelingt, die Menschen zu überzeugen, warum können Sie den Kanzler und Regierungstragende, die Mehrheitsfraktion nicht überzeugen?

Marcus Faber

Also erstmal, mein Wahlkreis ist Sachsen-Anhalt, von Arendsee bis Zeitz, vom Harz bis nach Anhalt. Ja, ich komme aus der Altmark, bin besonders viel in der Altmark unterwegs.

Malte Pieper

Da standen Sie auch auf dem Stimmzettel zur Bundestagswahl.

Marcus Faber

In ganz Sachsen-Anhalt.

Malte Pieper

Mit der Zweitstimme, mit Erststimme Altmark.

Marcus Faber

Genau, ich bin auf beiden...

Anja Maier

Aus der wunderschönen Stadt Stendal, die wirklich fantastisch ist.

Marcus Faber

Mich kann man in der Tat mit beiden Stimmen wählen, in ganz Sachsen-Anhalt, aber darum geht es ja nicht. Mein Punkt ist, dass man tatsächlich die Menschen, wenn man sie informiert, überzeugen kann, dass nicht nur Handeln Folgen hat, sondern auch das Unterlassen von Handeln. Wenn die Front zusammenbricht, wenn die Invasionstruppen vorrücken, wenn die Ukrainer sagen, dass sie nicht in einem riesigen Butscha Leben wollen und den Koffer nehmen und in Millionen sich auf den Weg machen, das wollen viele auch nicht. Viele Menschen wollen, dass die Ukrainer in der Ukraine Leben können und das möchte ich auch.

Malte Pieper

Aber wieviel Arbeit war das in den letzten 2 Jahren? Ich meine, Sie haben gefestigt 30% AfD in der in der Altmark, das sind ja nicht die ersten Unterstützer der Ukraine. Dann wurde das Bündnis Sahra Wagenknecht schon angesprochen, also Teile der Links-Partei, also wieviel Arbeit war das in den letzten 2 Jahren?

Marcus Faber

Na, ich habe in den letzten Jahren viel gearbeitet, wenn Sie meine Familie fragen, das ist in der Tat so. Die Wahlergebnisse sind zum Glück ein bisschen anders, als Sie die darstellen. Das geht schon immer noch. Aber ja, das ist Demokratie und es ist ein permanenter Prozess der Überzeugung und dem stellt man sich. Ich bin seit 23 Jahren politisch unterwegs und da

werde ich auch nicht müde. Die Kommunalwahlen und Europawahlen liegen vor uns und ich freue mich am Samstag die Listen für den Stadtrat aufzustellen.

Anja Maier

Da würde mich auch mal interessieren, wie motivieren Sie sich eigentlich selbst? Also gibt es sozusagen so einen inneren Überzeugungskern, also dieses „europäische Vorsorge – ich nenne es jetzt mal – Paradox“, aber Sie wissen schon, was ich meine. Also in Bezug auf den Ukrainekrieg, dass man sagt, „wenn – dann“. Also, wenn die Ukraine verliert, dann werden wir, könnten wir sozusagen von Russland angegriffen werden oder überhaupt die EU angegriffen werden. Haben Sie so einen inneren Kern, der Sie oben hält? Im Moment ist ja die Situation der ukrainischen Armee eher mäßig. Also alles, was man so mitkriegt, das wirkt ja doch sehr beunruhigend, muss ich sagen, also bis dahin, dass die Soldatenfamilien sagen, Leute, unsere Väter, unsere Männer, die können einfach nicht mehr. Ja, auch die Bilder, die wir sehen, Sie waren ja da und ich glaube, Sie fahren jetzt auch demnächst noch mal hin, das habe ich gehört, habe ich gelesen, auf X. Ich frage mich immer, wie bleibt man mit seiner inneren Überzeugung dabei, also wie sieht das bei Ihnen aus?

Marcus Faber

Was motiviert mich? Es ist glaube ich eine Grundmotivation. Ich habe meine Diplomarbeit zu direkter Demokratie in den deutschen Bundesländern geschrieben, meine Doktorarbeit ebenso. Demokratie ist mir ein Anliegen. Und wenn hier die Demokratie in der Ukraine von der russischen Diktatur überfallen wird, dann ist das für mich eine gewisse Grundmotivation, weil mir Demokratie wichtig ist. Ich bin in einer Diktatur geboren und ich möchte nicht in einer sterben. Dazu kommt, glaub ich, noch ein Gefühl von Gerechtigkeitssinn, auch ein Sinn von Humanität, wenn wir die Gräueltaten sehen, die die Besatzer in den besetzten Gebieten umsetzen. Ich habe Foltergefängnisse, Massengräber, die Bombardierungen von Krankenhäusern erwähnt. Das ist etwas, was einen, glaube ich, täglich motivieren kann. Deswegen ist es, glaube ich, sinnvoll, sich dem zu verschreiben, weil es auch für unsere Sicherheit so wichtig ist. Denn wenn Putin mit der

Ukraine fertig wäre, würde er weitermachen. Das haben wir ja gerade heute am Beispiel Moldau und Transnistrien, glaube ich, gesehen.

Anja Maier

Was sagen Sie den Leuten, die zaudern und zagen? Also ich mach mal ein bisschen „Ich-Empirie“. Ich habe tatsächlich in den letzten 2 Wochen gedacht, „Na, wenn das mal gut geht“. Also die Bilder, die man sieht, diese komplett zerstörten Dörfer, die armen Menschen, die dann quasi in Verschlagen warten, worauf auch immer warten, was auch immer sich entscheidet. Das sind ja auch Bilder, die sind über Generationen bei allen Europäern eingepägt, vom Zweiten Weltkrieg. Ich bin Jahrgang 1965, hab noch als Kind in Berlin in Ruinen gespielt, was man sich heute nicht mehr vorstellen kann. Aber es ist sozusagen eine traumatische Erfahrung, eine Grundangst vor dem Krieg. Wie begegnen Sie der gerade bei älteren Menschen, die irgendwie sagen, wisst ihr was, das ist mir jetzt ... Hauptsache, das kommt hier nicht her, macht Schluss da. Was sagen Sie denen?

Marcus Faber

Also, das ist eine berechnigte Sorge und eine berechnigte Angst und die muss man auch ernst nehmen. Aber genau dafür haben wir dann auch ein Sondervermögen bei der Bundeswehr. Wir investieren 100 Milliarden eben in unsere eigene Sicherheit, davon kommt bei den Ukrainern nichts an, sondern das löst den Investitionsstau bei der Bundeswehr auf. Wir haben inzwischen 31 Partnernationen innerhalb der NATO, die uns auch schützen, so wie wir die. Finnland und Schweden haben sich jetzt auch entschieden, der Nato beizutreten. Und gemeinsam ist man dort stark und das gibt uns Sicherheit. Bei der Ukraine geht es eher darum, tatsächlich dafür zu sorgen, dass Putin sich nicht einfach nehmen kann, was er will. Weil wenn das Schule macht, würde das natürlich auch andere Nachbarstaaten von ihm bedrohen. Wenn man mit Esten oder mit Litauern spricht, das wäre dann tatsächlich auch ein großes Risiko für uns, das sind eben Verbündete.

Anja Maier

Sind wir Deutsche zu ängstlich?

Marcus Faber

Wir sind, glaube ich, manchmal etwas unrealistisch. In Großbritannien denkt man in Szenarien, in Frankreich hat man auch eher so einen 360-Grad-Blick, wenn es um das Thema Sicherheit geht. Wir haben uns, glaube ich, in Deutschland sehr lange daran gewöhnt, dass andere für unsere Sicherheit zuständig sind. Das ist ein bisschen schwierig als drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, als größtes Land, bevölkerungsreichstes Land in Europa, sich immer auf andere zu verlassen. Und hier selbstständiger zu werden, ist ein Prozess der Emanzipation, der hier für viele ungewohnt ist.

Malte Pieper

Ich würde gerne trotzdem noch mal wieder zurück in die Altmark kommen. Wir haben gerade über die Wahlergebnisse gesprochen, ich habe das in der Zwischenzeit mal nachgeguckt, es waren keine 30% für die AfD, sondern 22% bei der Landtagswahl und um die 20% bei der Bundestagswahl. Während bei Ihnen 8,5% gestanden haben. Aber ... Wir haben vor einem Jahr einen Gesprächsausschnitt von Oleg Schewchenko in der Sendung gehabt, geboren in der Ukraine, aufgewachsen in Thüringen, heute Landesvorstand der SPD. Der erzählte, wie er und seine Mitschüler in der Schule – der ist ungefähr Ihr Alter, Sie sind ein bisschen älter, als er – Ende der Nullerjahre immer mit einem klaren, verständnisvollen Blick für die Russen geprägt worden sei. Dass ihn das also heute gar nicht überrascht, wenn da noch immer sehr viel Verständnis ist und sehr viel Verständnis für die russische These ist, die NATO-Osterweiterung habe Russland provoziert, sei in den eigenen Einflussraum vorgedrungen. All diese Erzählungen, die sie auch kennen. Wie war das bei Ihnen? War da immer klar, oder haben sie immer gelernt, wir stehen glasklar auf der Seite des Westens oder wieviel Verständnis war auch für eine andere Denkschule aus dem Osten?

Marcus Faber

Also für mich geht es ja nicht um Osten und Westen und ich habe größtes Verständnis für die russische Bevölkerung. Ich hoffe, dass sie sich bald von ihrem Diktator befreien kann. Sondern es geht für mich um die Universalität von Menschenrechten.

Malte Pieper

Das habe ich aber nicht gefragt. Die Frage war, was Sie mitbekommen haben, in Ihrer Schulzeit. War das immer so glasklar?

Marcus Faber

Das habe ich gerade versucht, Ihnen zu erklären. Es geht mir nicht darum, in welcher Himmelsrichtung ich mich verorte oder was mir da in der Schule nahegebracht wurde. Sondern mir geht es darum, was für Werte einem vielleicht auch in der Schule vermittelt wurden. Ich war an einem Gymnasium, am Hildebrand-Gymnasium in Stendal, an dem mir vermittelt wurde, dass Menschen Rechte haben und dass die für alle Menschen gelten, nicht nur in einer Demokratie. Und das Folter und Mord keine gute Sache sind und dass es sich lohnt, dagegen auch mal den Mund aufzumachen.

Malte Pieper

Aber wie kann es dann sein, oder wie erklären Sie sich – jetzt müssen wir nicht über die genaue Prozentzahl streiten, wieviel es am Ende sind – das aber doch ein beträchtlicher Teil Ihrer Mitmenschen ein Verständnis für die russische Erzählung entwickelt?

Marcus Faber

Ich glaube, die Wahlergebnisse, ob es jetzt Wahlergebnisse oder Umfragen sind, die haben sehr, sehr überwiegend innenpolitische Gründe und das ist jetzt keine Abstimmung über Putin, die sie da haben, wenn sie eine deutsche Kommunalwahl durchführen.

Malte Pieper

aber es gibt ja die Umfragen, wo man explizit fragt: Ist die NATO-Osterweiterung ein Fehler gewesen, weil man Russland damit provoziert hat? Hat Putin recht mit der Erzählung? Das alles gibt es ja und da gibt es ja relativ klare Werte, die im Osten deutlich höher sind als im Westen. Können Sie sich erklären, warum es so eine unterschiedliche Sichtweise, ganz offensichtlich, bei einem beträchtlichen Teil, jetzt will ich nicht streiten, ob es 30%, 50% oder 70% sind, aber doch bei einem beträchtlichen Teil im Osten, auch in Sachsen-Anhalt gibt?

Marcus Faber

Es gibt eine relevante Minderheit, sicherlich, die sag ich mal den Erweiterungsprozess der NATO und den Beitrittswillen auch der baltischen Staaten z.B. nicht so wahrgenommen

hat, wie er auch abgelaufen ist. Und da muss man aber auch sagen, ich komme immer wieder aufs Gespräch zurück, da muss man miteinander reden. Man kann ja mit den baltischen Staaten sprechen und dann versuchen sie denen Mal abzusprechen, dass sie jetzt das Recht haben, sich ihr Bündnis selbst auszusuchen. Da bin ich mal gespannt, ob sie die überzeugt bekommen. Ich glaube eher nicht. Und ich glaube, der Gesprächsfaden, der hat vielleicht unter sowjetischer Besatzung zu wenig stattgefunden und der hat vielleicht auch in der Nachwendzeit, wo Menschen natürlich mit sich selbst erst mal beschäftigt waren, auch weil die Lebensumbrüche da waren, zu wenig stattgefunden. Ich glaube, das ist etwas, was wir viel mehr machen müssen, dass wir nicht nur uns selbst genug sind, sondern uns auch in die Perspektive unsererer Nachbarn hineinversetzen.

Malte Pieper

Findet der auch in den Medien genug statt?

Marcus Faber

Ich glaube nicht, nein.

Anja Maier

Also, was würden Sie sich denn wünschen?

Marcus Faber

Ich würde mir wünschen, dass wir ...

Anja Maier

Was halten Sie für erforderlich?

Marcus Faber

Ich würde mir wünschen, dass wir uns natürlich... Ich mach Verteidigungspolitik im Deutschen Bundestag – ich bin im Bereich Verteidigung, in meiner Fraktion – dass wir uns mehr mit Sicherheitspolitik beschäftigen. Wir haben hier natürlich ein Anliegen, weil ich für mich sehe, ohne Sicherheit ist alles nichts. Also ich kann viele KITAS sanieren, ich kann viele Krankenhäuser modernisieren, wenn die bombardiert werden, hilft mir das nicht. D.h., dass muss ich immer mitdenken. Es hat in den letzten 2 Jahren hier eine wirkliche Zeitenwende, auch im Bewusstsein der Menschen gegeben, aber ich habe das Gefühl, dass das wieder in den Hintergrund tritt, wenn wir uns wochenlang über sicherlich auch wichtige Themen wie den Agrardiesel unterhalten, die dann aber doch eher etwas kleinteiliger sind.

Malte Pieper

Sie waren regelmäßig oder mehrfach, sagen wir es so, mehrfach in der Ukraine. Was macht das mit einem, wenn man da vor Ort ist und das nicht nur medial vermittelt bekommt, wie die allermeisten, wie wir beide auch, sondern hautnah eben in Butscha steht, hautnah sieht, wie dort gekämpft wird. Wie hat Sie das möglicherweise verändert?

Marcus Faber

Mir ist es wichtig, mir natürlich auch einen Eindruck von der militärischen Situation zu machen. Das heißt, ich berede mit den Soldaten, die den Leopard 2 bedienen, die mir den Unterschied zum T-64 erklären können. All das mache ich, aber ich gehe eben auch in das Kinderkrankenhaus, das bombardiert wurde. Oder in das Foltergefängnis und lass mir von einem ehemaligen Insassen, einem der 460 erklären, wie er die Zeit dort wahrgenommen hat, die Schläge, die Stromstöße bei den Verhören. Und ich finde, das gibt einem dann auch einen Gesamteindruck über dieses Land, genauso wie die *Rush Hour* in Kiew morgens, die man jetzt hat, weil die Luftverteidigung funktioniert. All das findet gleichzeitig statt und ja, das lässt einen nicht los. Daran erinnert man sich und das ist sicherlich auch ein Stück weit Motivation, nach der Sie mich ja vorhin gefragt haben.

Malte Pieper

Sie schildern das jetzt relativ nüchtern.

Marcus Faber

Ich bin ein nüchterner Mensch, ja.

Malte Pieper

Ja, das lässt einen doch vermutlich auch schlecht schlafen, die Tage danach, wenn man das gesehen und gehört hat?

Marcus Faber

In der Tat, man hat auf der Rückfahrt mit dem Zug eine Weile Zeit, das zu verarbeiten. Aber es lässt einen manchmal schlecht schlafen, insbesondere, wenn man dann die Nachrichten aus der Ukraine hört oder wenn man auch mit Menschen vor Ort redet. Ich mache die Termine vor Ort ja häufig auch mit ukrainischen Abgeordneten aus diesen Städten, aus Saporischschja und anderen. Und wenn ich dann die Nachricht bekomme, dass das Hotel, in dem ich in Charkiw übernachtet habe, von Marschflugkörpern getroffen wurde, genauso

wie das in Saporischschja, dann geht es mir nicht nur persönlich nah, weil ich in diesem Hotel übernachtet habe, weil das auch in der Nacht hätte stattfinden können, sondern weil in diesem Hotel auch Menschen arbeiten, Menschen übernachten und ich nicht bei jedem Einzelnen sagen kann, ob er zu der Uhrzeit auch anwesend war oder nicht.

Anja Maier

Klingt furchtbar.

Marcus Faber

Ja, das ist die Realität.

Anja Maier

Ja, also ich finde das ganz ... Ja, ich finde es wirklich toll, dass Sie – also „toll“ ist, auch so blödes Wort, in dem Zusammenhang – also alle Ehren wert. Es ist natürlich auch Ihr Job als Abgeordneter und als Verteidigungsexperte. Aber ja, ich glaube, dass viele Menschen hier gerne ein bisschen weggucken. Zurzeit aber eher weniger, zurzeit habe ich den Eindruck, dass viele Menschen sehr genau hinschauen, sehr aufmerksam die Berichterstattung verfolgen, weil es jetzt doch den Anschein macht, dass es so ein bisschen „spitz auf Knopf“ steht. Glauben Sie, dass sich in der nächsten Zeit etwas Entscheidendes ereignet, in dem Krieg?

Marcus Faber

Also erstmal kann ich diesen Grundimpuls, da wegschauen zu wollen, komplett verstehen. Wenn ich mal mir anschau, meine Schwester ist Erzieherin in der Kita in Stendal, die hat jeden Tag wesentlich positivere Themen, als sich mit sowas auseinandersetzen zu wollen. Das ist, glaube ich, komplett menschlich. Dennoch ist es Teil unserer Realität. Und wenn wir wollen, dass die Welt besser wird und nicht schlechter, dann müssen wir uns damit auseinandersetzen. Wie geht es weiter? Das hängt ganz wesentlich davon ab, was wir eben tun. Also Dänemark hat nicht nur seine gesamten Artilleriesysteme der Ukraine zur Verfügung gestellt, sondern auch die gesamte Artilleriemunition. Das hilft. Andere Staaten tun nichts, wenn ich an Österreich denke, und die tun so, als wären sie auf einer Insel, was Österreich bekanntermaßen nicht ist. Dementsprechend ja, es ist nicht ausgemacht, wie die Sache ausgeht, es gibt unterschiedliche Szenarien. Manche sind für uns positiver als andere,

insbesondere auch für die Ukrainer. Ich betone noch mal, mich würde es freuen, wenn die Ukrainer in der Ukraine leben können und nicht gezwungen werden, vor dem Terror zu fliehen.

Malte Pieper

Trotzdem wurde der Bundesregierung, gerade am Anfang, immer vorgeworfen, sehr zögerlich zu sein. Man konnte ja Marie-Agnes Strack-Zimmermann, ihrer Parteikollegin, quasi beim Leiden in der Talkshow zusehen, in den Talkshows, genauso wie Anton Hofreiter von den Grünen oder auch dem SPD-Außenpolitiker Michael Roth. Wir haben gerade schon mal über *Taurus* gesprochen, wo sie gesagt haben: Naja, da hat der Kanzler offenbar nicht genug gelesen, bevor er zu der Aussage gekommen ist, er schickt da keine deutschen Soldaten hin, und deshalb gibt es auch erstmal keinen *Taurus*. Können Sie uns erklären, weil Sie sitzen im Verteidigungsausschuss, Sie kennen die Leute, Sie kennen auch die Kollegen der SPD. Warum hat das alles so lange gedauert mit der Unterstützung und warum kommt das alles immer so zögerlich? Ist es nur das Kanzleramt, was bremst?

Marcus Faber

Es ist sicherlich auch so ein Beraterstab – so nenne ich es mal positiv – im Kanzleramt, aber es sind auch lang gehegte Überzeugungen. Sie müssen sehen, im Bundestag, wenn ich mal einen Herr Mützenich als Fraktionsvorsitzenden sehe, der ist seit vielen Jahrzehnten dort. Der bringt eine pazifistische Grundhaltung mit. Und denen sind grundsätzlich Waffensysteme erstmal suspekt. Und der wünscht sich, wie wir alle, eine friedlichere Welt.

Malte Pieper

Das ist an sich nicht verkehrt.

Marcus Faber

Da bin ich komplett bei ihm. Ja, 100 % Übereinstimmung. Die Frage ist jetzt, wie kommen wir dahin, wenn wir es mit jemand mit Putin zu tun haben? Was ist unsere Lehre aus Putins Invasion in Georgien? Unsere Lehre auch selbst aus dem Tschetschenienkrieg, wenn wir noch weiter zurückgehen? Der ersten Invasion 2014 Krim und Donbas? Und jetzt heute gerade die Ankündigung Transnistrien und Moldau. Die Lehre ist doch nicht, dass wir jetzt mal alle uns an einen großen Tisch setzen, uns an den Händen nehmen und miteinander reden, dann

wird alles wieder gut. So wird es leider nicht laufen, sondern Putin wird es eher verstehen, wenn man ihm mit Stärke entgegentritt und der Terror und die Folter werden enden, wenn die Ukrainer in der Lage sind, sich zu verteidigen. Die Hälfte der besetzten Gebiete ist inzwischen wieder befreit, die zweite Hälfte noch nicht. Und ich sage es, ich möchte diese Invasionsstruppen zur Heimreise motivieren. Ich möchte, dass die Russen glücklich in Russland leben und die Ukrainer in der Ukraine.

Malte Pieper

Wir zeichnen am Donnerstagmorgen auf, deshalb das „heute“. Ich kann auch allen, die uns zuhören, nur den Podcast „Was tun, Herr General“ wärmstens empfehlen. Tim Deisinger geht da immer mit dem ehemaligen NATO-General Erhard Bühler die militärische Situation durch, aber auch was das für politische Auswirkungen hat. Und ich würde deshalb gerne mal einen Schwenk machen, denn Herr Faber, Sie sitzen eben für die FDP im Verteidigungsausschuss, gleichzeitig sind Sie auch stellvertretender Landesvorsitzender der FDP in Sachsen-Anhalt. In Sachsen-Anhalt regiert die FDP zusammen mit CDU und SPD, in der sogenannten Deutschlandkoalition, hier in Berlin eben zusammen mit Rot-Grün in der Ampel. Und das Ansehen der Koalition ist ja im Keller. Kann man ja gar nicht anders sagen. Ihre Partei taumelt irgendwo in Richtung 5%, mal drunter, mal drüber, ist also existenzgefährdet. Und wann immer man Menschen fragt, zu der Bundesregierung, zu der Ampel, zu der Koalition, dann sagen die allermeisten: Uns geht dieses Gesteire unfassbar auf die Nerven. Warum können Sie es nicht einfach lassen? (Lacht)

Marcus Faber

In der Tat, ich bin am Freitagmorgen im Koalitionsausschuss in Sachsen-Anhalt. Ja, da ist die Zusammenarbeit häufig, sag ich mal, etwas entspannter. Man klärt Dinge hinter der Kulisse und kommt dann mit einer Lösung und nicht mit einem Diskussionsprozess. Und das wertschätzen, glaube ich, die Bürger in Sachsen-Anhalt, diese Deutschlandkoalition, auch mit FDP-Beteiligung, das funktioniert dort sehr gut. In Berlin ist es etwas schwieriger, glaub ich, weil es hier etwas rauer zugeht. Jeder geht erst mal mit der Maximalforderung raus.

Wenn das jeder macht, dann muss man danach auch öffentlich zu einem gemeinsamen Diskussionsprozess kommen, der dann zu einem Kompromiss führt. Ein Kompromiss hat üblicherweise zur Folge, dass nicht jeder 100% seiner Forderungen durchsetzt. Wir haben es anders versucht, wirklich, aber das ist aus meiner Perspektive bei den Koalitionspartnern nicht immer so vermittelbar. Dementsprechend ist der Stil hier, so wie er ist. Ich muss sagen, ich war, wie gesagt, gestern in Magdeburg, ich bin am Freitag in Magdeburg, das finde ich immer entspannt und angenehm.

Anja Maier

Das ist ... (lacht)

Malte Pieper

Aber vielleicht können Sie für mich privat Nachhilfe machen (lacht). Ihr Parteichef Christian Lindner, so verstehe ich ihn zumindest, verkauft es ja gerne so: Wir als Liberale haben, egal bei welchem Kompromiss, immer das Schlimmste verhindert gegen, ich übertreibe, die rot-grünen Barbaren. Und diese Taktik verstehe ich nicht. Warum sollte ich eine Partei wählen, die immer nur das Schlimmste verhindert, die es also irgendwie gerade noch so zu recht ruckelt? Da kann ich doch gleich eine Partei wie die Union wählen, die das von vornherein in die Richtung macht und sich für meine Interessen einsetzt. Warum sollte ich die FDP nehmen, eine Partei, die, so wie das ja Volker Wissing mal gesagt hat: „Wir haben in Rheinland-Pfalz immer ... jeder durfte was haben und dann hat jeder was in die Auslage gestellt, was er erreicht hat. Und jeder konnte mit einem Projekt nach Hause gehen“. Hier ist es ja immer so, dass sie alle im Wesentlichen mit Verhindern beschäftigt sind. Wäre es nicht viel klüger, den Grünen was zu gönnen, der SPD was zu gönnen und dann gönnen die Ihnen – was weiß ich – eine schwarze Null?

Marcus Faber

Ja, und im Endeffekt machen wir ja auch beides. Ich meine, wir haben viel zu tun, weil die Union 16 Jahre lang vieles hat liegen lassen. Das muss man ja auch sagen, wenn die sich heute, sage ich mal, hier großmäulig hinstellen, dann sage ich: Freunde, wenn ihr ordentlich gearbeitet hättet, hätten wir heute weniger zu tun. Aber das ist Vergangenheitsbewältigung,

das hilft uns nicht weiter. Wir verhindern vieles, man kann auch sagen, wir gestalten es. Der erste Entwurf beim Heizungsgesetz war eine Katastrophe. Über den jetzigen, den wir verhandelt haben, regt sich, glaub ich, keiner mehr auf, weil es ein vernünftiger Kompromiss ist. Wir gestalten aber auch viele Dinge. Die Schuldenbremse wird eingehalten, die Investitionsquote im Bundeshaushalt dieses Jahr ist so hoch wie lange nicht. Das ist ein Erfolg der FDP, dass wir wieder in Forschung und Infrastruktur investieren. Wir haben durchgesetzt, dass die Anzahl der Beschäftigten beim Bund seit Jahren – es sind glaube ich über 10-15 Jahre – erstmals wieder rückläufig ist, dass der Bund also auch bei sich selbst spart. Das ist ein Erfolg der FDP, das hätten sie ...

Malte Pieper

Aber warum kriegt das der Wähler ganz offensichtlich nicht mit? In allen Umfragen haben sie sich halbiert, während die Grünen stabil sind.

Anja Maier

Das scheint jetzt...

Marcus Faber

Ja, also Umfragen, das muss ich mal ganz entspannt... Vor 8 Jahren waren wir nicht nachweisbar in Umfragen, vor 4 Jahren waren wir da, wo wir heute auch sind, die Wahlergebnisse sind aber bei 11-12%, da bin ich entspannt. Die Leute befassen sich mit Wahlen, wenn Plakate an der Laterne hängen und ansonsten sind das auch so Bauchgefühle.

Anja Maier

Da muss ich aber mal... Aber muss ich trotzdem mal dazwischen gehen.

Marcus Faber

Das können Sie gleich. Mir geht es darum, dass man tatsächlich Punkte hat, die man umsetzt, Punkte hat, die man dann eben auch im nächsten Wahlkampf vermitteln kann, dass man sie umgesetzt hat. Und dass man auch noch Ziele hat in der Politik. Ob das jetzt die Inflationsbekämpfung ist, das funktioniert gerade schon sehr gut. Oder eben auch eine wirtschaftliche Entwicklung, die wieder positiver sein muss. Ich habe mich gestern mit einem Tiefbauer unterhalten, in Stendal, der mich über den Auftragsmangel informiert. Und das ist natürlich etwas, wo wir dann jetzt in den kommenden Monaten anpacken müssen.

Anja Maier

Also, wenn Sie sagen, wir stehen da jetzt auch... Sie sind ja mit 11,4%, glaube ich, in den Bundestag eingezogen, ich weiß es nicht ganz genau, aber so in dem Dreh. Jetzt sind sie bei 5%, manchmal auch 4%. Sie können auch sagen, Umfragen, da gebe ich nichts drauf, aber das scheint mir doch nicht so zu sein.

Marcus Faber

Ich bin da völlig entspannt.

Anja Maier

Ich glaube, in Ihrer Bundespartei scheint das nicht so egal zu sein. Da gibt es ja jetzt tatsächlich sogar den Generalsekretär Djir-Sarai, der aus der laufenden Regierungsverantwortung heraus der Union Avancen macht, von der Sie ja gerade gesagt haben, dass die 16 Jahre lang alles hat liegenlassen. So, wie ich es mir hier gerade und Ihnen gerade selber erzählen, wenn ich mir so zuhöre, das hakt doch an allen Ecken und Enden. Das stimmt doch die ganze Erzählung vorne und hinten nicht mehr.

Marcus Faber

Also, wenn sie eine relevante Umfrage haben wollen, empfehle ich Ihnen den 9. Juni, die Europawahl. Da können Sie sich auch gerne dann die Ergebnisse der Kommunalwahl, ich glaube, aus 8 deutschen Bundesländern anschauen, dann haben Sie mal belastbare Zahlen.

Malte Pieper

Wenn Sie mal die Umfragen nehmen, bei den letzten ging es immer nach unten, teilweise aus den Landtagen raus. Das waren ja auch belastbare Ergebnisse.

Marcus Faber

Ich sage Ihnen, die Umfragen... (lacht)

Malte Pieper

Das waren belastbare Ergebnisse. Wenn wir über Ergebnisse reden, dann waren die letzten Landtagswahlen alles andere als Erfolge für die freie Demokratische Partei.

Marcus Faber

Ich habe 8 Jahre Politikwissenschaften studiert, ich kenne die Umfragen von vor 4 Jahren. Ich kenne auch die Wahlergebnisse bei den letzten Europawahlen, ich kenne auch die Wahlergebnisse zu meinem eigenen Stadtrat. Und wenn ich sage, ich bin hier entspannt, dann können Sie mir das glauben.

Malte Pieper

Das heißt, da kann man einfach sagen, die Kollegen, die aus den Landtagen rausgeflogen sind, schade, müssen wir jetzt eben warten.

Marcus Faber

Ich möchte noch auf die Frage Ihrer Kollegin antworten. Und ich kenne die Kollegen gut, die nehmen das sportlich, die suchen sich dann einen neuen Job. Ja, bei den Liberalen haben wir ja üblicherweise auch eine berufliche Vorbildung. Ich habe mich z.B. mit Gewerbeimmobilien beschäftigt, aber ich wollte noch ...

Anja Maier

(lacht) Das ist ja interessant, dass sie jetzt quasi schon die Nachverwendung ins Gespräch bringen. Soweit habe ich es gar nicht gemeint.

Marcus Faber

Ja, Sie finden das... finden das vielleicht... Dann sagen Sie doch, wie Sie es gemeint haben.

Anja Maier

Ich finde es ist einfach überraschend, wie Sie es ... ich habe es so gemeint, ich habe mich gefragt, wie kann es sein, dass man aus der Regierungsverantwortung heraus quasi der Opposition Angebote ... also sich eigentlich anbietet als Koalitionspartner. Und dann sagt die Union, ja, das finden wir eigentlich ganz schön, der Carsten Linnemann, ihr müsst aber noch besser werden bis dahin. Man bringt sich ja in eine Unterlegenheitssituation, ganz klar. Sie sind ja Militär, Sie sind Stratege, Sie wissen, was das bedeutet, also man macht sich kleiner als man ist. Ich frag mich, warum ist das so?

Marcus Faber

Der Kollege Djir-Sarai ist auch Stratege und ich glaube, genau deswegen bringt er jetzt auch in die Diskussion, was man nach der nächsten Bundestagswahl tun muss. Ich überlege mir ...

Anja Maier

Ja, aber noch sind doch in der Verantwortung. In einer schwierigen Situation für das Land und für Europa.

Marcus Faber

Darf ich kurz ausreden?

Anja Maier

Na klar.

Marcus Faber

In der Tat, also ich mach mir in Stendal auch Gedanken, wie ich nach der Stadtratswahl und mit wem ich dort weiterarbeiten kann und mit wem nicht. Das mache ich nicht erst am Wahlabend, sondern das mache ich auch schon ein bisschen vorher. Und dann finde ich es eben auch eigentlich intelligent, sich mal auseinanderzusetzen, was man nach der Bundestagswahl sich an Zusammenarbeit vorstellen kann und wo man es eben auch schwierig sieht. Und wenn der Kollege dort in so eine Diskussion geht, ist das, glaube ich, eher Weitsicht und nicht unbedingt anzugreifen.

Malte Pieper

Stimmt es eigentlich, dass Sie in Stendal mit der SPD eine Fraktion bilden?

Marcus Faber

Im Kreistag haben wir eine Fraktion mit den Grünen, im Stadtrat eine Fraktion mit der SPD.

Anja Maier

Nicht mit der CDU?

Marcus Faber

Ja, die CDU in Stendal hatte in der Vergangenheit so ein paar Probleme, die man dort noch aufarbeiten musste, weshalb das ausschied. Heute, glaub ich, ist das alles passiert, aber vor 4,5 Jahren, als diese Entscheidung anstand, haben wir uns so entschieden. Und ich muss sagen, das war auch eine vertrauenswürdige Zusammenarbeit, die letzten Jahre.

Malte Pieper

Aber dann lassen Sie uns doch zum Schluss zusammenbinden. Wenn Sie also in der Altmark, wenn Sie in Magdeburg, wenn Sie in Sachsen-Anhalt unterwegs sind und Leute kommen zu Ihnen hin und sagen: Also, was ihr da in Berlin macht, finden wir jetzt, freundlich formuliert, suboptimal. Was antworten Sie denen, wie die nächsten anderthalb Jahre ablaufen, bis wir alle wieder wählen dürfen?

Marcus Faber

Eigentlich frage ich die dann erstmal, was sie jetzt suboptimal finden und die sagen mir das dann. Und meistens sind die Punkte, die da kommen, nicht unbedingt ein direkter Angriff auf die FDP, sondern eher auf die Koalitionspartner. Wir haben ja heute einige Minister schon genannt. Ihre Kollegin hat, glaube ich,

Steffi Lemke als prominente Bundesministerin der Grünen aus Sachsen-Anhalt vergessen und dann sage ich, na ja, Freunde ...

Anja Maier

Stimmt.

Marcus Faber

... Ich meine, auch bei der nächsten Wahl werde ich nicht darum werben, die Ampel zu wählen. Und ich habe auch noch nicht Grüne und SPD gewählt, das werde ich auch in Zukunft nicht tun, sondern ich wähle FDP, Überraschung. Und dann sage ich, ja gut, okay, nun sag ich: Ja, wenn ihr euch über die Grünen aufregen wollt, dann geht doch einfach zu den Grünen und regt euch bei denen über die Grünen auf.

Malte Pieper

Wieviel Schmerzen werden Sie haben, wenn Sie nach der Bundestagswahl noch mal in diese Ampel müssen?

Marcus Faber

Ja, erst mal glaube ich, dass das nicht stattfinden wird.

Malte Pieper

Sondern?

Marcus Faber

Ich glaube, es wird andere Konstellationen geben.

Malte Pieper

Welche?

Marcus Faber

Das ist reine Spekulation, aber ich habe tatsächlich das Gefühl, vielleicht ist das ein Gefühl aus Sachsen-Anhalt, dass diese Konstellation so nicht noch mal kommen wird. Das heißt nicht, dass eine nächste besser ist, das heißt nicht, dass diese so schlechter ist. Ich glaube, dass wir so nicht noch mal zusammenkommen.

Malte Pieper

Also ist das Problem FDP und Grüne?

Marcus Faber

Das würde ich so gar nicht mal sagen. Es ist immer die Frage, worum geht es. Also, wenn es um die Hilfe für die überfallene Ukraine geht, sind nicht die Grünen das Problem, wenn es um den Ausbau und Modernisierung der Bundeswehr geht, sind die Grünen eher ein Problem als die SPD. Es ist immer die Frage, über

welches Thema unterhält man sich? Wir haben letzte Woche die Cannabislegalisierung auf den Weg gebracht, da waren auch nicht die Grünen das Problem. Sondern dieser jetzt sehr bescheidene Kompromiss ist aufgrund der Skepsis in der SPD auf den Weg gekommen. Man kann mit verschiedenen Koalitionspartnern verschiedene Dinge auf den Weg bringen, andere eben auch nicht. Ich glaube, die Chance, dass die Union jetzt nicht an der Regierung ist, ist im Gesellschafts-, im Familienrecht an vielen Stellen eine Chance für Modernisierung. Das muss man jetzt nutzen. Und mit der Union sind dann im Bereich Wirtschaft, glaube ich, andere Möglichkeiten wieder vorhanden.

Malte Pieper

D.h., sie sind da ganz nüchtern, wenn jetzt einfach nach der Bundestagswahl Olaf Scholz durch Friedrich Merz ausgetauscht wird, weil das für eine Mehrheit reicht, dann sagen Sie, na ja, dann machen wir halt das.

Marcus Faber

Naja, beide Herren sind jetzt nicht meine besten Kumpels und die haben auch einen Job auf Zeit, genauso wie ich und das wissen die auch.

Malte Pieper

Wenn Sie so nüchtern sind, wie Sie sind, gibt es überhaupt eine Wunschkoalition oder gehen Sie wirklich ran, Sie haben gerade noch mal betont, Sie haben 8 Jahre Politikwissenschaft studiert – ich habe das auch jahrelang studiert, einen entsprechenden Abschluss, da lernt man ja, man muss mit den Gegebenheiten irgendwie klarkommen – Ist das, was Sie sagen: Lassen wir mal die Würfel fallen und dann gucken wir, wie wir den Strauß zusammenstellen?

Marcus Faber

Also, ich streite hier Tag für Tag, um möglichst viel vom FDP-Programm umsetzen zu können. Das wird leichter, wenn die FDP gut vertreten ist, in einem Parlament. Und das muss man dann mit Mehrheiten ermöglichen, dass es auch im Parlament tatsächlich umgesetzt werden kann. Aber die Grundlage dafür sind starke freie Demokraten.

Malte Pieper

Marcus Faber, FDP-Verteidigungspolitiker, stellvertretender Landesvorsitzender der Liberalen in Sachsen-Anhalt. Vielen Dank, dass Sie heute Morgen da waren.

Marcus Faber

Ich danke Ihnen

Anja Maier

Dankeschön!

Malte Pieper

Wahlkreis Ost, unseren Podcast finden Sie auf [mdr.de](https://www.mdr.de), in der ARD-Audiothek und überall sonst, wo es Podcasts gibt.

Wahlkreis-ost@mdr.de lautet die Adresse. Und wenn alles so kommt, wie es kommt, werden wir uns in 14 Tagen über ein Bundesland beugen, in dem ein FDP-Politiker für sehr viel Konfusion, sehr viel Verwirrung und eine sehr verworrene Lage gesorgt hat. Das wurde dann mit Müh und Not wieder aufgelöst. Es geht um Thüringen. Und was das eigentlich mit dem Jahr 1924 zu tun hat, das klären wir. Bis dahin, tschüss.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>